

Was sind die wesentlichen Kritikpunkte der TUM-Studierenden?

Die Kritikpunkte ergeben sich aus den Erwartungen und Versprechungen des Bologna-Prozesses und der teils großen Differenz zur tatsächlichen Umsetzung. Eines der Themen dabei ist die Anerkennung von Studienleistungen anderer Universitäten. Ein anderes Thema ist der erhöhte Leistungsdruck bei zu vielen Prüfungen.

Was fordern die TUM-Studierenden konkret in Bezug auf Studienbeiträge und Bachelor-/Masterstudiengänge?

Studienbeiträge sollen unserer Meinung nach grundsätzlich abgeschafft werden. Sie stellen eine soziale Hürde dar und erschweren den Übergang von Schule zur Hochschule für sozial schwächer Gestellte. In Bezug auf die Bachelor-/Masterstudiengänge müssen alte Gewohnheiten aufgebrochen werden. So wurden beispielsweise für einige Studiengänge einfach die alten Diplomstudiengänge hergenommen und in das Korsett des Bachelor-/Mastersystems gezwängt. Eine grundlegende Überarbeitung hätte auch inhaltlich stattfinden müssen. Dies ist teilweise nicht erfolgt. Das nächste Thema sind die Modulgrößen. Bisher sind diese noch viel zu kleinteilig angelegt. Beim Übergang vom Bachelor zum Master sind die Studierenden der TUM noch in hohem Maß verunsichert. Der Bachelor wird bisher weder von Studierenden noch von Arbeitgebern als qualifizierender Berufsabschluss akzeptiert.

Koordinieren die TUM-Studierenden ihre Aktionen gemeinsam mit andern Hochschulen?

Ja, wir koordinieren unsere Aktionen mit den Studierendenvertretungen der anderen Münchner Hochschulen und sogar bayernweit über die LandesAstenKonferenz. Vor allem bei Themen wie Studienbeiträge oder Demokratisierung der Hochschulen ist eine solche Vernetzung nicht nur wichtig, sondern sogar notwendig. Damit können wir gezielter auf die Politik einwirken.

Semesterticket

Im Herbst 2009 waren alle Münchner Studierenden aufgerufen, über die Einführung eines Semestertickets abzustimmen. Damit sollte die seit gut 17 Jahre andauernde Diskussion über einen Sondertarif der öffentlichen Verkehrsmittel für Studierende ein für alle Mal beendet werden. Doch das Ergebnis war nicht eindeutig, wie Anian Kammerloher erläutert:

»Die Urabstimmung zum Semesterticket ergab an der TUM eine Zustimmung von 82,5 Prozent bei einer Beteiligung von 64,8 Prozent. Das bedeutet, dass sogar die Mehrheit aller Studierenden der TUM, ob abgestimmt oder nicht, für ein Semesterticket zu den angebotenen Bedingungen ist. Bei der Hochschule München (HM) stimmten 65,5 Prozent zu, an der LMU wurde das Angebot mit 52,1 Prozent der Stimmen abgelehnt. Die einfache Konsequenz daraus ist, dass das Semesterticket damit in dieser Form nicht an allen drei Hochschulen gleichzeitig eingeführt werden kann, das Angebot ist somit abgelehnt. Auf der anderen Seite wurde aber auch das hohe Interesse der Studierenden an einem Semesterticket deutlich und der Wunsch von TUM und HM, dieses einzuführen. Daher gilt es nun zu hoffen,



dass TUM und HM das Semesterticket als Pilotprojekt zu den Bedingungen der Urabstimmung einführen können. Die Studierendenvertretungen sind hier im Gespräch mit den Beteiligten.« TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann hat unmittelbar nach Vorliegen des Abstimmungsergebnisses mit dem Münchner Oberbürgermeister, Christian Ude, telefoniert und mit ihm vereinbart: »Wir machen weiter, das Projekt ist richtungsweisend und muss kommen.« Unterstützung sei auch von der Staatsregierung zu erwarten, so Herrmann.

Das ist der Stand zum Redaktionsschluss. Aktuelle Informationen zum Thema gibt es unter: www.semesterticket-muenchen.de